



Risiken und Nebenwirkungen der Nachfolge Jesu

Auslegung zu Johannes 15,18-25¹

Stefan Weinbach, Kirchheim

Wie lautet der am häufigsten gebrauchte Satz im deutschen Fernsehen? „Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen

Sie Ihren Arzt oder Apotheker.“ Wenn du ein Medikament nimmst, sollst du nicht nur wissen, wozu es dient oder dienen soll, sondern du sollst auch über mögliche unangenehme Begleiterscheinungen informiert sein.

Ähnliches können wir vom Christsein sagen. Durch den Herrn Jesus Christus bekommst du die allergrößten Wohltaten vermittelt: Sündenvergebung, ewiges Leben, Gotteserkenntnis, Gotteskindschaft, Erbe und vieles, vieles mehr. Dass es bei dem Herrn Jesus Christus aber auch Risiken und Nebenwirkungen

geben kann, erfahren wir in Johannes 15,18-25. Daher gilt für uns: Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie:

18 Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. 19 Wenn ihr von der Welt wäret, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt. 20 Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] achtgehabt, so werden sie

auch auf das eure [argwöhnisch] acht-haben. 21 Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22 Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. 23 Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch sowohl mich als auch meinen Vater; 25 doch [dies geschieht,] damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Ursache«.

A. DIE ANKÜNDIGUNG VON SCHWIERIGKEITEN

Der Apostel Johannes schreibt sein Evangelium (20,31), „damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben leben habt in seinem Namen“. Dies ist das große Thema dieses Buches. In nahezu jedem Abschnitt beweist Johannes, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Und dann berichtet er, wie die unterschiedlichsten Menschen auf ihn reagierten. Die einen glaubten und bekommen das ewige Leben. Andere, und dies waren insbesondere die religiösen und politischen Leiter Israels, lehnten Jesus ganz bewusst ab und beschlossen sogar seine Tötung.

In unserer Betrachtung des Johannesevangeliums befinden wir uns zeitlich nur wenige Stunden vor der Hinrichtung unseres Herrn. Der Herr Jesus weiß um den bevorstehenden Verrat, die Leidenszeit und seinen Tod am Kreuz. Und so widmet er sich in seinen letzten Stunden seinen engsten Nachfolgern, um diese auf seinen Weggang vorzubereiten. Er gibt ihnen wichtige Anweisungen, bereitet sie auf das vor, was jetzt kommt und hilft ihnen auf diese Weise, mit dieser Situation umzugehen. Er spendet Trost, Weitblick und Ermutigung. In dem Abschnitt, den wir heute betrachten, bereitet Jesus seine Jünger auf Risiken und Nebenwirkungen des Christseins vor.

DIE ANKÜNDIGUNG DES WELTHASSES (JOH 15,18)

Der erste Teil: Die Ankündigung des Hasses der Welt. Im ersten Vers, also Vers 18, bereitet der Herr Jesus seine elf Jünger auf bevorstehende Schwierigkeiten vor: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor

euch gehasst hat.“ Die Aussage ist ziemlich klar. Mich haben sie gehasst, euch werden sie auch hassen, sagt der Herr Jesus. Ihr gehört zu mir, ihr seid meine Jünger, ihr werdet meine Zeugen sein, die Welt wird euch hassen.

Wie hat die Welt Jesus gehasst? Gleich zu Beginn des Johannesevangeliums (1,11) lesen wir: „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Jesus ist der Schöpfer der Welt. Israel ist Gottes auserwähltes Volk. Aber die Israeliten wollten ihn nicht. Jesus war ihnen nicht gleichgültig, nein sie wollten Jesus aktiv loswerden; sie wollen ihn töten. Bereits im 5. Kapitel des Johannesevangeliums (5,16) lesen wir von Verfolgung und Tötungsabsicht, weil Jesus am Sabbat einen Kranken geheilt hatte. Und als Jesus Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichmachte (5,17-18), verstärkten sie ihre Tötungsabsichten. Mehrfach wird von Beschlüssen und Versuchen der Tötung Jesu berichtet (7,44; 10,31; 10,39) und schließlich in Kapitel 11,47-57 wurde die Tötung Jesu durch die jüdischen Priester, Pharisäer und den Hohen Rat beschlossen. Hierbei handelte es sich nicht um eine Affekthandlung, sondern um Planung eines Mordes. Es kommt zur Anklage, Verurteilung und Ermordung durch Kreuzigung des unschuldigen Herrn Jesus Christus. Wir sehen hier, wie tief und konkret der Hass der Welt gegen den Herrn Jesus war. Wenige Stunden vor seiner Ermordung sagt der Herr Jesus zu seinen elf Jüngern: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.“

Jesus prophezeit seinen Jüngern den Hass der Welt. Damit macht er seinen elf engsten Nachfolgern und berufenen Aposteln, d. h. denjenigen die seine Zeugen sein werden, unmissverständlich deutlich: Euch wird das gleiche erwarten. Sie hassen mich und sie hassen euch. In dem kommenden Abschnitt sagt er (16,2): Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, wo jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. Dies ist tatsächlich geschehen.

Okay, das ist fast 2000 Jahre her. Was hat das mit uns zu tun? Schließlich leben wir doch heute in einem christlichen Land, oder? Wenngleich der Herr Jesus in diesem Abschnitt nur zu seinen engsten Jüngern spricht, so bereitet er hiermit alle

seine Jünger auf eine grundsätzliche Schwierigkeit vor: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.“ Und Paulus macht in seinem Brief an Timotheus deutlich, dass Verfolgung ein Problem aller Nachfolger Jesu ist: „Und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden“ (2Tim 3,12).

Dies ist eine wichtige Information für uns. Wir müssen als Christen damit rechnen, dass uns die Menschen hassen, die nicht zu dem Herrn Jesus Christus gehören. Dieser „Hass“ umfasst dabei die ganze Bandbreite von Unverständnis, über Spott und Verfolgung, bis hin zu Gefängnis und Mord. Wenn du den Herrn Jesus liebst und seine Gebote hältst (Joh 14,21), wirst du z. B. als junger Mensch nicht so leben wollen, wie viele andere in deiner Klasse. Du wirst dich als Christ outen und ihnen sagen: „Sex vor der Ehe gibt es bei mir nicht“. Deine Mitschüler werden dich deswegen nicht ins Gefängnis werfen, aber sie werden schon über dich reden und dir vielleicht auch freundlich mitteilen, dass du von vorgestern bist.

Diejenigen, die aus Ländern mit kommunistischer oder islamistischer Regierung kommen, haben den Hass auf härtere Weise kennengelernt: von Benachteiligung und Demütigung, persönlichen Angriffe, Enteignungen, Berufsverboten bis hin zu Gefängnis war alles dabei, oder?

Als Christen dürfen uns nicht der Illusion hingeben, dass uns die Welt liebt. „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.“ Wenn Verfolgung kommt, wenn wir aufgrund unseres Glaubens gehasst werden, dann denke daran: der Herr Jesus hat es uns bereits vorausgesagt.

Vielleicht überlegst du noch, ob du auch ein Nachfolger Jesu werden möchtest. Dann solltest du dir dieser Tatsache bewusst sein: Es wird Druck geben, vielleicht nicht von der Regierung, aber vielleicht aus deiner eigenen Familie; Eltern, Ehepartner, Kinder – sie werden es nicht verstehen. Als mein Schwager

»Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.«
(Joh 15,18)



zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kam, stürzten sich zuerst die Eltern auf ihn und wollten ihn zur Besinnung bringen. Danach wurde der Priester eingeschaltet. Gerade innerhalb der Familie kommt es zu großen Widerständen, insbesondere dann, wenn die Angehörigen „religiös“ sind. Wenn du also überlegst, ein Nachfolger Jesu zu werden, solltest du über diese Nebenwirkungen informiert sein.

FÜNF GRÜNDE FÜR DEN HASS DER WELT

In den folgenden Versen nennt der Herr Jesus fünf Gründe für den Hass der Welt. Wir wollen diese nacheinander betrachten, um dann zu sehen, welche Ziele Gott durch diese Schwierigkeiten in unserem Leben erreicht.

1. DIE WELT HASST DIE JÜNGER, WEIL SIE NICHT (MEHR) VON DER WELT SIND

Der erste Grund, den der Herr Jesus für den Hass der Welt gegen seine Jünger nennt, ist die Tatsache, dass die Jünger Jesu nicht oder nicht mehr zur Welt gehören: *„Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“* (V. 19).

Bei „der Welt“ handelt sich um Menschen, die Gott nicht kennen und nicht mit ihm leben. Dies trifft für jeden Menschen von Geburt an zu. Kommt jemand zum Glauben

an den Herrn Jesus Christus, gehört dieser nicht mehr zur Welt, sondern zur Gemeinde, zur Familie Gottes. Früher machtest du einen großen Bogen um die Kirche, heute möchtest du keinen Gottesdienst mehr versäumen. Früher warst du glücklich, wenn du beim Karneval so richtig durchstarten konntest, jetzt bereust du sogar deinen früheren Lebenswandel und trachtest danach, Gott zu gefallen. Der erste Grund für den Hass der Welt: Wir gehören nicht mehr zur Welt.

2. DIE WELT HASST DIE JÜNGER, WEIL SIE ZU JESUS GEHÖREN

Der zweite Grund ist der Herr Jesus Christus selbst. *„Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] acht gehabt, so werden sie auch auf das eure [argwöhnisch] achthaben. Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen...“* (V. 20).

Der zweite Grund der Ablehnung begründet sich in der einfachen Tatsache, dass die elf Jünger zu Jesus gehören. Petrus, Jakobus, Johannes und die anderen sind durch den Glauben mit dem Herrn Jesus verbunden. Sie wurden dann von dem Herrn Jesus ausgesandt, um seine Zeugen zu sein. Sie verkündigten, was er tat und lehrte und sie bezeugten seine Auferstehung. Sie waren bestimmt, Apostel, d. h. Gesandte Jesu zu sein. Damit waren sie seine Diener und Botschafter, Beauftragte und Knechte und deshalb reagiert die Welt in der gleichen Art und Weise wie gegen Christus.

In Apostelgeschichte 9 lesen wir, wie der spätere Apostel Paulus die Gemeinde Jesu verfolgt. Auf dem Weg nach Damaskus stellt sich diesem Saulus der erhöhte Herr Jesus Christus in den Weg. Und er fragt ihn: *Warum verfolgst du mich?* (Apg 9,4) Die Gemeinde ist der Leib Christi, wir Christen sind mit Christus verbunden, wir sind in Christus. Wenn Menschen und Teufel heute Christus schaden wollen, dann greifen sie seine Gemeinde an.

Jesus sagt: Also wenn sie schon mich verfolgt haben, dann werden sie es euch gleichtun. Ich bin der Herr, und mich haben sie verfolgt – und euch, meinen Knechten wird es genauso ergehen. Der zweite Grund

für den Hass der Welt liegt in der Beziehung des Herrn Jesus zu seinen Jüngern.

3. DER DRITTE GRUND LIEGT IN DER UNKENNTNIS GOTT GEGENÜBER

„Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.“ (V. 21)

Dies ist ein interessanter Punkt. Waren nicht die Menschen, die Jesus verfolgten, religiöse Leiter? Waren sie nicht Eiferer für das Gesetz? Waren es nicht Menschen, denen der Gottesdienst und die Religion sehr wichtig waren? Jesu Urteil laut: der Grund für ihren Hass liegt darin, dass sie Gott nicht kennen. Und die Tatsache, dass sie denken, sie kennen, dienen und lieben Gott, verstärkt ihren Hass noch mehr. Sie sind blind für ihren eigenen geistlichen Zustand. Ein Atheist kennt Gott nicht und er bekennt dies sogar. Er sagt: Es gibt keinen Gott. Von solchen Leuten kommt viel Widerstand und Spott, in kommunistischen Ländern auch starke Verfolgung.

Keine 50 km von meinem Wohnort lebte der Landwirt Fritz Erbe. Er gehörte zur Täuferbewegung, d. h. er praktizierte die Glaubenstaufe und weigerte sich deshalb, sein Kind taufen zu lassen. Aus diesem Grund wurde er das erste Mal 1531 verhaftet. Das zweite Mal wurde er 1533 inhaftiert, weil er die verfolgte Glaubensschwester Margarethe Koch aufnahm. 1540 wurde Fritz auf die Wartburg gebracht und in das zehn Meter tiefe Verlies des Südturms gesperrt. Er starb nach insgesamt über 15 Jahren Haft im Jahre 1548 in seinem Gefängnis. Auf der Wartburg kann man am Südturm seine Gedenktafel sehen. Warum wurde unser Bruder Fritz Erbe 15 Jahre in einem kalten und nassen Verlies gefangen gehalten? Weil seine Verfolger dachten, sie dienen Gott damit, aber in Wirklichkeit kannten sie Gott nicht.

Ein Leben ohne Gott kann durchaus sehr religiös sein. Genau dieses Argument brachte der Herr Jesus in der Auseinandersetzung mit den Juden, welches wir in Kapitel 8 nachlesen können:

„Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat

mich gesandt. Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an ... Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid“ (Joh 8,42-47).

Jesu Urteil über die religiösen Führer lautete damals: Sie kennen Gott nicht.

4. DER HASS GEGEN JESUS OFFENBART HASS GEGEN GOTT

Der dritte Grund war: Sie kennen Gott nicht. Aber der vierte ist noch schlimmer: Sie hassen Gott. *„Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater“ (V. 22-23).*

Bedeutet diese Aussage, wenn Jesus nicht gekommen wäre, dann wären seine damaligen Hörer ohne Sünde? Nein! Das Wort Gottes lässt überhaupt keinen Zweifel daran, dass alle Menschen Sünder sind. Jeder Vers muss mit der Gesamtlehre der Bibel übereinstimmen und kann nicht das Gegenteil aussagen. Vielmehr sagt Jesus in diesem Vers, dass sie keine Entschuldigung mehr vorbringen können, ja dass aufgrund des Kommens Jesu ihre Sünde noch größer wurde.

Oftmals handelt es sich bei den Verfolgern um Menschen, die ihre Religion durchaus sehr ernst nehmen, denken wir an Moslems oder an den Katholizismus des Mittelalters. Viele Menschen sind der Auffassung, sie dienen und lieben Gott, aber wenn sie Jesus und seine Jünger hassen ist dies ein Zeichen dafür, dass sie Gott ebenfalls hassen. Jesus ist so sehr eins mit dem Vater, dass eine Ablehnung Jesu gleichzeitig eine Ablehnung Gottes ist. Der Herr Jesus sagt selbst: ich und der Vater sind eins (Joh 10,30). So bezeugt es auch das Westminster Glaubensbekenntnis: Der Sohn Gottes, die zweite Person in der Dreieinigkeit, wahrer und ewiger Gott, von einem Wesen und gleich mit dem Vater, ... Wenn Moslems stolz bezeugen: Allah hat keinen Sohn, zeigen sie damit leider, dass sie den wahren Gott nicht kennen.

5. ES GIBT KEINEN IN JESUS LIEGENDEN GRUND – DER HASS IST OHNE GRUNDLAGE

Das fünfte und letzte Argument vertieft das vorherige und endet in

dem Beweis: Es gibt keine Grund für diesen Hass. *„Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch sowohl mich als auch meinen Vater; doch [dies geschieht,] damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Ursache«“ (V. 24-25).*

Insbesondere die Wunder Jesu beweisen, dass er von Gott gesandt wurde. Sie beweisen auch die Einheit mit dem Vater. Sie bestätigen seine Worte. Dieses Argument ist so stark, dass die Schlussfolgerung lautet: *»Sie hassen mich ohne Ursache«.* Die Wunder Jesu waren so klar und deutlich, dass sie beweisen: Er ist der Sohn Gottes. Und das ist auch wichtig: Obwohl seine Gegner dies erkannten, haben sie ihn bewusst abgelehnt. Die Juden wussten, dass der Messias, auf den sie warten, besondere Wunder tun würde, die niemand sonst tun kann. Dazu gehörte z. B. die Austreibung eines stummen Dämons, die Heilung eines Blindgeborenen sowie die Heilung eines Aussätzigen (Mt 8,2-4):

Die Juden wussten: das kann nur der Messias tun. Und deshalb schickte Jesus diesen Geheilten zu den Priestern: *„geh hin, zeige dich dem Priester und bringe das Opfer dar, das Mose befohlen hat, ihnen zum Zeugnis!“.* Dies war für sie ein klarer Beweis. Diese Priester mussten nämlich zuvor den Aussatz festgestellt haben. Dann musste die Krankheit bestätigt werden. Und dann wurde diese Menschen für unrein erklärt. Jetzt kommt so ein durch Jesus Geheilter zum Priester. Dieser musste ihn dann untersuchen und bestätigen, dass die Krankheit geheilt ist und dann durfte das Opfer gebracht werden. Diese Priester wussten genau: Dieses Wunder geschah durch Jesus, den Sohn Gottes. Und dennoch waren die Priester bei der Verurteilung Jesu dabei.

Das abschließende Wunder, das der Ermordung Jesu vorausging, war die Auferweckung des Lazarus, der seit vier Tagen tot war. Diese Totenaufweckung bewies eindeutig, dass Jesus von Gott gesandt war. Jesus hatte schon zuvor Tote auferweckt, das war jetzt nichts Besonderes. Der Unterschied bestand darin, dass er bei den anderen Totenaufweckungen sagte: Leute bleibt ruhig, erzählt es nicht weiter. Die Auferweckung des Lazarus wurde aber von einer großen

Menge bezeugt. Sofort nach der Auferweckung wird uns berichtet, wie die obersten Priester und die Pharisäer und der Hohen Rat gemeinsam die Tötung Jesu beschlossen. Seine Wunder beweisen, wer er ist: Jesus ist der Sohn Gottes, der verheißene Erlöser. Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! Tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und glaubt, dass der Vater in mir ist und ich in ihm! (Joh 10,37-38).

In Vers 25 nennt Jesus die Schlussfolgerung: *„... doch [dies geschieht,] damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Ursache«.“* Das ist der fünfte und abschließende Grund. Auch in der Verfolgung der wahren Jünger Jesu erfüllt sich alttestamentliche Prophetie.

WAS KÖNNTEN GRÜNDE SEIN, WARUM GOTT EINE SOLCHE VERFOLGUNG GEGEN SEINE NACHFOLGER ZULÄSST?

Was könnte Gott damit bei uns erreichen, wenn wir den Hass der Welt abbekommen? Wenn Gott doch alles nach dem Wohlgefallen seines Willens wirkt und wenn denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen, stellt sich mir doch die Frage, was diese Nebenwirkungen der Nachfolge Jesu in meinem Leben Gutes bewirken können.

Gott plante vor Grundlegung der Welt, dass sein Sohn durch Kreuzigung unsere Sünden sühnen wird. Und dennoch waren es Menschen, Feinde Gottes, die diesen Plan Gottes ausführten. Es war Gottes Plan und lag dennoch in der Verantwortung von Menschen: *„... diesen Mann (Jesus), der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans*

Kreuz geschlagen und umgebracht“ (Apg 2,23). Und so gebraucht Gott auch den Hass der Welt, der sich z. B. durch Verfolgung zeigt, um seine Ziele mit seiner Gemeinde und einzelnen Nachfolgern zu erreichen.

»Jesus ist so sehr eins mit dem Vater, dass eine Ablehnung Jesu gleichzeitig eine Ablehnung Gottes ist.«



1. FREUNDE

Im Abschnitt zuvor ist von der Bruderliebe die Rede: „*Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt*“ (12). Das gebiete ich euch, dass ihr einander liebt (17). Diese Aussage steht im Kontrast zum Hass der Welt. Wie gut, wenn wir Freunde haben, geistliche Schwestern oder Brüder, die eines Sinnes mit uns sind, uns und wir sie trösten und tragen. Der Hass der Welt bewirkt

erstens Liebe unter Brüdern bzw. Schwestern. Wenn der Druck von außen zunimmt, werden wir näher zusammen gedrückt.

In Leidsituationen lernst du deine Freunde kennen. Paulus schreibt aus dem Gefängnis an seine Gemeinde in Philippi über einen Mann mit Namen Epaphroditus (Phil 2,30): „... denn für das Werk des Christus ist er dem Tod nahe gekommen, da er sein Leben gering achtete, um mir zu dienen an eurer Stelle.“ Dies ist ein vortreffliches

Zeugnis für diesen Christen, der eine immense Unterstützung für Paulus war.

»Durch Leiden sorgt der Vater dafür, dass wir enger mit Christus verbunden werden und auf diese Weise bewirkt er in uns seine Frucht.«

2. FRUCHT

Voran geht der Abschnitt über den Weinstock und die Reben. Christen sind mit Jesus verbunden und aus dieser Verbindung entsteht Frucht. Unser Herr gebraucht den Hass der Welt, damit wir noch enger mit Christus verbunden werden und wir noch mehr Frucht bringen.

Wer hätte das gedacht? Da will der Feind Christus und seiner Gemeinde schaden, er hasst, verfolgt und tötet und dennoch wird hierdurch das Fruchtbringen angeregt. Haben wir noch in Erinnerung, wie unser Herr sagte (15,2b) „... jede Rebe aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.“ Wie reinigt der Weingärtner? Er beschneidet. Er schneidet die schlechten Triebe ab.

Sicherlich ist das Ziel der Verfolgung, den Bau des Reiches Gottes zu hindern und zu stoppen. Aber der Hass des Teufels ist so groß, dass er dich und mich von Christus isolieren möchte. Aber genau das Gegenteil ist meist der Fall. Die kleine Rebe streckt sich umso mehr dem Weinstock entgegen, sie klammert sich noch mehr an Christus. Durch Leiden sorgt der Vater dafür, dass wir enger mit Christus verbunden werden und auf diese Weise bewirkt er in uns seine Frucht: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5,22-23a).

3. FREUDE

„*Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen! Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind.*“ (Mt 5,11-12)

„*Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt.*“ (1Petr 4,12-13).

Was ist die gemeinsame Reaktion auf den Hass der Welt in beiden Versen? Ja, Freude! Wegen, mit und für Christus zu leiden bewirkt Freude. Wer hätte das gedacht? Wenn diese Zeiten kommen, und sie werden kommen, dann ist das ein Grund zur Freude. Mit dieser Erkenntnis können wir ganz anders mit dem

Hass der Welt umgehen, oder?

In Apostelgeschichte 5 können wir nachlesen, wie die Apostel in Jerusalem den Herrn Jesus bezeugten und wie durch sie Zeichen und Wunder geschahen. Und was passierte dann? Genau das, was unser Herr ihnen bereits gesagt hatte. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Man nahm sie gefangen und führte sie ebenfalls vor den Hohen Rat. In Vers 40 lesen wir dann; (sie) riefen die Apostel herbei und gaben ihnen Schläge und verboten ihnen, in dem Namen Jesus zu reden, und entließen sie. Und die Apostel? Waren sie jetzt eingeschüchtert? Waren sie traurig? Waren sie entmutigt? „*Sie nun gingen voll Freude vom Hohen Rat hinweg, weil sie gewürdigt worden waren, Schmach zu leiden um Seines Namens willen; und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jesus, dem Christus, zu verkündigen*“ (Apg 5,41-42).

Durch unseren Glauben an den Herrn sind wir Teilhaber der allergrößten Segnungen. Aber wir sind auch mit dem verbunden, der viel gelitten hat. Es ist für uns besser mit dem mitzuleiden, der für unsere Sünden gelitten hat, als selbst für unsere Sünden zu leiden. Vielleicht ist uns dieser Gedanke fremd, aber gerade das Leiden um Christi willen ist ein großer Segen, bewirkt engere Verbindung mit Christus und seiner Gemeinde, und führt zu Freude – und zwar schon hier und heute. Die Gemeinschaft seiner Leiden bewirkt Freude. Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden (Phil 1,29).

„*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat und uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung gegeben hat durch Gnade, er tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk!*“ (2Thess 2,16-17) ☛

Fußnoten

1 Dieser Artikel wurde ursprünglich als Predigt am 09.03.2014 in der Bibelgemeinde NordRhön in Hünfeld weitergegeben. Download unter <http://www.bibelgemeinde.de/downloads/aktuelle-predigten/>